



MAGDEBURG IN BEWEGTEN BILDERN

Kennenlernen nach 60 Jahren



Reinhard Huchel hütet den alte Pathex-Projektor seines Vaters. Foto: Wohlt

VON
CHRISTIAN WOHLT

Reinhard Huchel hat seinen Vater nicht bewusst erlebt. Der musste 1939 in den Krieg ziehen. Im Jahr 1944 kam die Nachricht, dass er gefallen ist. Der Sohn war damals sechs Jahre alt. Was blieb, waren Fotos und eine ganz besondere Hinterlassenschaft. Durch die hat Reinhard Huchel seinen Vater Kurt doch noch kennen gelernt.

Denn der war ein begeisterter Schmalfilmer. Er hielt nicht nur das familiäre und städtische Leben in bewegten Bildern fest, sondern stellte sich auch ganz gern mal selbst vor die Kamera. Das war ein ganz besonderes Mo-

dell, denn dieser Apparat war auf das heute nicht mehr gebräuchliche Pathex-Format (9,5 Millimeter/Mittelperforation) ausgelegt. Zum Abspielen braucht es ebenfalls einen speziellen Projektor. Und für den fehlte seit „Ewigkeiten“ die passende Glühbirne.

Die Filme blieben also ungesehen. Sie wegzuwerfen brachte, der heute 66-Jährige jedoch nicht fertig. So begleiteten ihn Filme und Projektor sein ganzes Leben und mussten manchen Umzug überstehen. Erst vor kurzem fand diese Odyssee ein Ende.

Aus dem Elbe Report hat Huchel erfahren, dass es in Magdeburg eine rührige Truppe gibt, die alte Schmalfilme zu neuem Leben erweckt. Und in der Tat konnten Lars Eichhorn und Thomas Nitzsche helfen. Mit



Hilfe moderner Technik wurden die Filme digitalisiert.

Sie geben einen Einblick in die Welt der 30-er Jahre und das Leben des Tabakverkäufer Kurt Huchel, der seine Filiale am Breiten Weg hatte. Das Bewegteste für seinen Sohn: „Ich habe meinen Vater das erste Mal auf bewegten Bildern gesehen.“ Ein Kennenlernen nach über 60 Jahren.

Möglich machte das Eulenspiegel Multimedia Magdeburg, Westring 14, Tel. 73628462 oder www.eulenspiegel-multimedia.de. Aus den historischen Aufnahmen wird aus Anlass des Stadtjubiläums eine DVD erstellt.

Wer sonst noch alte private Filme hat, kann auch die digitalisieren lassen: Gutschein ausschneiden und ab damit an die angegebene Adresse.



Der Breite Weg Ende der 30-er Jahre. Eine „Blade-Night“ gab es schon damals.



MAGDEBURG IN BEWEGTEN BILDERN

Im Zeppelin über die Stadt

Von
Christian Wohlt

Nürnberger Lebkuchen. Vorkriegsware. Das muss etwas Besonderes gewesen sein. Im Hause Gerling gab es reichlich davon. „Doch nicht nur des leckeren Gebäckswegen. Auch die Verpackung war gut zu gebrauchen. „In die Dose passten jeweils prima fünf Filmrolle“, sagt Ingeborg Gerling. Davon gab es einige unterzubringen. Schwiegervater Hermann Gerling hatte dafür gesorgt.

Seine Filmleidenschaft war eine Liebe auf den zweiten



Blick. Anfang der 30-er Jahre, die Zeiten waren damals schlecht, hatte der bekannte Architekt und Bauunternehmer statt Bargeld eine Filmkamera als Bezahlung für einen Auftrag erhalten. Jahrelang lag das gute Stück in der Ecke, bis er sich aufraffte, es auszuprobieren. Die Leidenschaft war entflammt.

Gerling filmte Familie, das alte Magdeburg, alles, was ihm begegnete. So hat er zum Beispiel den Bau des Bunkers im Nordpark von Beginn an festgehalten. Aus dem Luftschiff „Zeppelin“ entstanden atemberaubende Bilder vom Anflug auf die Stadt. Beliebt Filmobjekt war auch Sohn Heinz (der verstorbene Ehemann von Ingeborg Gerling).

Mit Kriegsbeginn hatten die Menschen andere Sorgen als Filme zu drehen, doch in der



Ingeborg Gerling hütete die filmischen Schätze in Lebkuchendosen. Foto: Wohlt

Familienrunde wurde gern mal der Vorführapparat aufgebaut. „Zum letzten Mal haben wir die Filme zu Weihnachten 1944 gesehen“, erinnert sich Ingeborg Gerling. Dann wurden sie in den Keller geräumt. Wenig später wurde das Haus durch Bomben zerstört. Der Keller blieb weitgehend intakt. Die Filme wurden gerettet.

Nach dem Krieg entstanden nur noch wenige Aufnahmen.

Die erschütterndsten machte Heinz Gerling kurz nach dem verheerenden Bombenangriff vom Januar 1945 vom Turm des beschädigten Doms. In einer Einstellung streift der Blick über die zerstörte Innenstadt. Sein Leben widmete Heinz Gerling dem Wiederaufbau und der Denkmalpflege in seiner Heimatstadt. Für seine Verdienste wurde er zum ersten Ehrenbürger Magdeburgs nach der Wende ernannt. Sein Vermächtnis wird in der Stadt geehrt. Die filmischen Erinnerungen ihres Ehemannes und des Schwiegervaters bewahrte Ingeborg Gerling lange Zeit in Lebkuchendosen auf. Die Filme sind gut erhalten, jedoch nagte der Zahn der Zeit inzwischen daran. Mittels moderner Technik konnten sie nun auf DVD überspielt und so dauerhaft erhalten werden. Möglich machte das die Eulenspiegel Multimedia Magdeburg, Westring 14, Tel. 73628462 oder www.eulenspiegel-multimedia.de.





MAGDEBURG IN BEWEGTEN BILDERN

Närrisches und Narrheiten

VON
CHRISTIAN WOHLT

„Helau“, „Alaaf“, „Ahoi“ - Nahallamarsch! Solche Töne rufen in unseren Breiten meist Kopfschütteln hervor. Die meisten Magdeburger sind Faschingsmuffel. Keine Spur von rheinischer Fröhlichkeit. Das war nicht immer so. In den 50-er Jahren ging es zum Karneval in der Stadt hoch her. Damals gab es einen Riesenkarnevalsumzug. Die Narren „stürmten“ sogar das Rathaus und nahmen es in Besitz. Allerdings nur einmal.



Hans Tyczynski.

Filmisch dokumentiert hat das närrische Treiben Hans Tyczynski mit seiner Schmalfilmkamera. Das Unvorstellbare passierte am 11.11. 1956. Hinter der Aktion steckten Studenten, erinnert sich der Filmamateur. Die hatten Besuch von einer Delegation kommunistischer Jugendvertreter aus dem Saar-

land. Magdeburgs Oberbürgermeister, Phillip Daub, war ebenfalls gebürtiger Saarländer. So keimte der Entschluss in saarländischer Fröhlichkeit das Rathaus zu stürmen. Der Coup gelang und das Stadoberhaupt musste gute Miene zum närrischen Spiel machen. Ein bunter Umzug rundete das Programm ab. Eine gelungene Aktion, die allerdings einmalig war. In den kommenden Jahren verhinderten die Genossen den närrischen Putsch.

Dass mit der SED nicht zu spaßen ist, mussten die Magdeburger schmerzlich erleben. Auch eines der traurigsten Kapitel der Nachkriegszeit hat Tyczynski dokumentiert. Anfang April 1956 ging das Gerücht, die Ulrichskirche solle gesprengt werden. Das Bauwerk hatte das Bombeninferno leidlich überstanden und war inzwischen weitgehend wieder hergerichtet worden. Doch ein Gotteshaus passte nicht ins sozialistische Stadtbild. Offiziell wurde nichts von den Plänen verlautbart.

„Ein Bekannter hat mir den

Tipp gegeben, dass es am 5. April, 9 Uhr, soweit ist“, erinnert sich der Ingenieur. So postierte sich Tyczynski mit der Kamera auf einem Dach. Und tatsächlich: Ohne Erklärung warum, wurden eine halbe Stunde vor der Sprengung die umliegenden Straßen gesperrt. Dann flog das Gotteshaus in die Luft. Noch heute erinnert sich der Magdeburger mit Wehmut an den Tag: „Es war unsere Familienkirche, wo alle Taufen, Trauungen und Trauerfeiern stattgefunden hatten.“

Zumindest auf Film konnte das Schicksal der Ulrichskirche erhalten werden. Dafür sorgten Lars Eichhorn und Thomas Nitzsche, die die 16 Millimeter-Streifen von Hans Tyczynski digitalisiert haben. Sie sollen mit anderen auf einer anlässlich des Stadtjubiläums herausgegebenen DVD verewigt werden. Wer ähnliche Schmalfilme über das alte Magdeburg hat, ab damit zu: Eulenspiegel Multimedia Magdeburg, Westring 14, Tel. 73628462 oder www.eulenspiegel-multimedia.de.



Am 11.11.1956 musste der Oberbürgermeister den Schlüssel abgeben.



Die Ulrichskirche prägte auch nach dem Krieg das Gesicht der Innenstadt.



MAGDEBURG IN BEWEGTEN BILDERN

Rätselhaftes aus dem Filmarchiv

VON
CHRISTIAN WOHLT

„Es ist nicht zu verstehen“, schüttelt Lars Eichhorn von der Eulenspiegel-Multimedia den Kopf. „Die DDR war ein Sportland, Magdeburg Sportstadt. Doch weder vom SCM noch vom 1. FCM oder vom Radsport scheint es einen Schmalfilm zu geben. Dabei waren wir 1974 Polkalsieger und die Friedensfahrt X-Mal in der Stadt. Da muss doch mal jemand eine Kamera dabei gehabt haben.“

Händeringend suchen Eichhorn und sein Mitstreiter Thomas Nitzsche nach solchem Material. Dieser Bereich ist noch sehr unterrepräsentiert in ihrer Sammlung aus der bis Sommer eine DVD „Magdeburg zur Schmalfilmzeit“ entstehen wird. Ansonsten könnten sie sich über mangelndes Interesse nicht beklagen. „Es gibt fast alles von Familierem über Gesellschaftliches bis zur Amateurfilm-Erotik“, freuen sich die Macher des Projektes. Erstaunlich, was Magdeburgs Schmalfilmer alles dokumentiert haben. Manche Überraschung kam dabei zu Tage. So muss es An-

fang der 60-er Jahre beim Magdeburger Karneval

hoch hergegangen sein. Ein Film zeigt die Schlüsselübergabe am Rathaus und einen bunten Umzug durch die Stadt. Ein anderer Film mit dem Titel

„79 Tage unter Null“ zeigt wie im Winter 1963 die Elbe zu-

fror. Nicht nur alteingesessenen Magdeburgern wird es die Tränen in die Augen treiben, wenn sie die Bilder von Menschen in Luftschutzkellern sehen oder die Sprengung der Ulrichskirche förmlich miterleben.

Viele Erinnerungen werden wach. Es gibt aber auch manche Szene, die weder die Besitzer der Filme, noch Eichhorn & Co. zuordnen können. „Wo ist denn das?“, fragen sie sich zum Beispiel bei einer Einstellung, in der ein Zug über eine Brücke fährt. Eine andere zeigt eine Straßenbahn und Menschen in einer langen Allee. Für die



Zuordnung der Bilder hofft Eichhorn auf die Hilfe der Magdeburger. Tatkäftige Unterstützung hat das Projekt bei zahlreichen Amateurliebhabern gefunden, die ihre Schätze mit Hilfe von Eulenspiegel Multimedia auf Video oder DVD erhalten können. Ohne die technische Hilfe durch den Saturn-Markt Magdeburg und dessen Geschäftsführer Thomas Leder wäre das ungleich schwieriger gewesen.

Weiteres Material ist gefragt. Wer 8- oder 16 Millimeter Schmalfilme hat, ab damit zu: Eulenspiegel Multimedia Magdeburg, Westring 14, Tel. 73628462 oder www.eulenspiegel-multimedia.de.



Wer kennt diese Magdeburger Gegenden? Bitte bei Eulenspiegel Multimedia melden.



MAGDEBURG IN BEWEGTEN BILDERN

Panzer und 'ne Trümmerbahn

VON
CHRISTIAN WOHLT

Das erste selbst verdiente Geld ist wohl für jeden etwas Besonderes. Manch einer leistet sich auch etwas Besonderes davon. So auch Kurt Lehmann. Der Diplom-Ingenieur kaufte sich vom ersten Selbstverdienten eine „AK 8“. Das war im Jahr 1953. „Fast das ganze Geld ist dafür draufgegangen“, erinnert er sich.

Obwohl sich das Kürzel nach einer Kalaschnikow-Maschinenpistole anhört – Insider wissen: „AK 8“ steht für Amateurfilm-Kamera 8 Millimeter. Die „AK 8“ (manche sagen auch Arbeiter-Kamera) begleitete Lehmann nicht nur durch sein Berufsleben. Auch Privates und manche Randepisode wurden festgehalten.



Eben dieses „Randgeschehen“ ist heute auch für andere interessant. Thomas Nitzsche und Lars Eichhorn von der Eulenspiegel-Multimedia GmbH bekommen große Augen, wenn sie die Bilder sehen. Sie helfen dem Amateurfilmer mit digitaler Technik, seine „Schätze“ für die Nachwelt zu erhalten.

Wohl nur die Älteren werden sich daran erinnern, dass in der Listemannstraße Mitte der 50-er Jahre ein großer Trümmerberg lag. Dorthin wurden

die Reste der Barockhäuser des Breiten Weges gekarrt, die im Flammensturm des Krieges ausgelöscht wurden. Zwischen allem dampfte eine Trümmerbahn und an der Erzberger Straße zermalmte ein „Brecher“ den Schutt zu Ziegelsplitt. Ein Grundstoff für den Neuaufbau. Das alles ist auf Lehmanns Filmen zu sehen.

Nicht nur das. Natürlich hat der Bauingenieur auch den Neuaufbau festgehalten. Ende der 50-er Jahre entstand in der Jacobstraße der erste Magdeburger Plattenbau. Das damals völlig neue Verfahren wurde hier erstmalig getestet. Das Baugeschehen steht im Mittelpunkt von Kurt Lehmanns filmischen Schaffen.

Aber auch manche andere Episode ist auf den Filmstreifen zu finden. 1959/60, wann genau, kann er sich nicht mehr erinnern, filmte er von einem Dach in der Pieckallee eine Mai-Parade, bei der Panzer durch die Stadt rollten. Lehmann dachte sich damals nichts dabei. Und keiner hat etwas gemerkt. Heute weiß er, dass so etwas natürlich streng verboten war. Leicht hätte er in den Spionageverdacht geraten können.

Wer ähnliche filmische Schätze findet: Ab damit zu Eichhorn & Co: Eulenspiegel Multimedia Magdeburg, Westring 14, Tel. 73628462 oder www.eulenspiegel-multimedia.de.



Kurt Lehmann hat so manche Filmrolle belichtet. Foto: Wohlt



MAGDEBURG IN BEWEGTEN BILDERN

Ein Weihnachtsmann auf der Elbe

VON
CHRISTIAN WOHLT

Töff-Töff-Töff, qualmt der Dampfer die Elbe herauf. Diesmal hat er einen besonderen Passagier. Der Weihnachtsmann gibt sich die Ehre. Tausende Magdeburger begrüßen ihn. Sie bilden am Petriförder ein dichtes Spalier. Im Hintergrund die großteils noch zerstörte Stadt.

„Das war im Jahr 1961“, erinnert sich Kurt Heindorf. In jedem Jahr kommt der Weihnachtsmann mit einem anderen Gefährt zur Eröffnung des Weihnachtsmarktes. „Soweit ich weiß war es das einzige Mal, dass er mit dem Schiff anreiste.“

Für Heindorf Grund genug, das Ganze auf 8-Millimeter-Film festzuhalten. Mit seiner „AK 8“-Kamera stiefelte er zum Hansehafen und mischte sich unters festliche Gefolge. Mit dabei einige Junge Pionie-

re, die das blaue Halstuch an diesem Tag mit der Zipfelmütze vertauschten und als Weihnachtswichtel fungierten.

Niemand störte sich an dem Filmamateur. Im Gegenteil: Der Weihnachtsmann, ein Schauspieler vom Magdeburger Theater, lächelte artig in die Kamera. So war es für Heindorf auch kein Problem, sich nach der Ankunft mit auf die Kutsche zu schwingen. Es entstanden einmalige Aufnahmen mit Ruinen des zerstörten und dem im Aufbau befindlichen Magdeburg und natürlich vom Weihnachtsmarkt.

Der war freilich nicht so bunt und prall gefüllt, wie heutzutage. Doch Festtagsstimmung kam auch damals auf. Dazu trugen echte Tiere bei, die der Zoo „delegiert“ hatte. So hoppelt ein Reh in einer Krippe, die Attraktion für die Kinder.

Der Weihnachtsmarktfilm ist

nur der Auftakt für Heindorfs private Weihnachtsstory. „Huch das bin ja ich“, stutzt er erstaunt, als er Knecht Ruprecht sieht, der zu Hause seine Familie beschert.

Lange hatten seine Filme (Kurt Heindorf war seit den 50-ern begeisterter Hobbyfilmer und hat fast 40 Jahre DDR-Leben dokumentiert) in einer Schatulle gelegen. Doch nun kramt er einen nach dem anderen wieder heraus und stapft damit zu Lars Eichhorn und Thomas Nitzsche von der Eulenspiegel-Multimedia. Die helfen ihm, sein Lebenswerk für die Nachwelt zu erhalten. Mit digitaler Technik werden die Filme auf Video oder DVD überspielt. Zum Stadtjubiläum sollen die schönsten Szenen auf einer DVD veröffentlicht werden.

Weitere Beiträge sind gefragt. Infos: Tel. 73628462 oder Internet: www.eulenspiegel-multimedia.de.



Der Weihnachtsmann 1961 sah ein wenig wie Väterchen Frost aus. Kurt Heindorf hat ihn begleitet. Sein Film ist ein beeindruckendes Zeitdokument. **Repro: Eulenspiegel Multimedia/Foto: Wohlt**



MAGDEBURG IN BEWEGTEN BILDERN

Plötzlich stand Gojko Mitic da

VON
CHRISTIAN WOHLT

„Lehrer haben vormittags Recht und nachmittags frei“, nimmt Siegfried Söder seinen Beruf auf die Schippe. Er war gern „Pauker“, das merkt man ihm an. Und als solcher hat er einiges erlebt und auf Film gebannt.

Das Schmalfilmhobby hatte es ihm seit den 60-er Jahren angetan. Es entstanden Streifen, die Schulalltag und Freizeitgestaltung an der Oberschule in der Jacobstraße (später Wilhelm-Pieck Oberschule) zeigen. Die stellen das DDR-Leben wie es wirklich war dar, mit allen seinen Albernheiten, wie Fahnenappell und FDJ-Veranstaltungen. „Das offizielle Ramtamtam war halt fotogen“, sagt Söder augenzwinkernd. Aber auch viel Spaß und manche Überraschung wurden festgehalten.

Gern erinnert sich Söder an einen Aufenthalt im Pionierferienlager des SKL, wo er als Betreuer eingesetzt war. Die Kamera natürlich immer dabei. Dort wurde den Kindern einiges geboten. Filmvorführungen gehörten dazu. Der Kassenschlager des Jahre 1968, der Indianerfilm „Spur des Falken“ war gerade in die Kinos gekommen und so waren alle schon ganz gespannt als der Film gezeigt werden sollte. Das war aber noch nicht der Höhepunkt des Abends. Plötzlich stand der volkseigene Indianerheld Gojko Mitic leibhaftig da. „Der Besuch des Schauspielers wurde vorher sogar vor uns geheim gehalten“, sagt Söder. Zwei Tage lang blieben der Schauspieler und sein Team was Söder auf etlichen Metern Film festhielt.

„Ich bin ein gefragter Gast auf Klassentreffen“, freut sich Söder. Anhand der Filme lässt es sich bestens in Erinnerungen schwelgen. Präsentieren kann er sie heute auf Video oder DVD. Dank der Unterstützung der Eulenspiegel Multimedia Magdeburg gegenwärtig erarbeitet, wurde das alte Filmmaterial digitalisiert.

Nur eines macht Söder etwas traurig: Seine Sammlung ist nicht mehr komplett. „Als ich 1990 den Schuldienst verlassen habe, blieben zwei Filmrollen zurück. Als ich die später holen wollte, waren die weg“, sagt er traurig. Vielleicht weiß ja ein Mitarbeiter oder Schüler der Pieckschule, wo die Metallboxen mit den Filmen abgeblieben sind.

Aus den alten Filmen von Siegfried Söder und vielen anderen wird die eulenspiegel-Multimedia zum Stadtju-

biläum eine DVD erstellen. Weitere Beiträge sind gefragt. Infos: Tel. 73628462 oder Internet: www.eulenspiegel-multimedia.de.



Zur Adventszeit hat sich die Firma für die Leser des Elbe Report eine kleine Überraschung ausgedacht. Sie spendiert 10 Exemplare der gerade erschienenen Ansichtskarte mit CD-Rom. Darauf ist der historische Stadtrundgang festgehalten.

Wer eine gewinnen will, schreibt eine Postkarte mit dem Stichwort „Eulenspiegel“ an den Elbe Report, Keplerstraße 9, 39104 Magdeburg.



Für Steve Jänichen Mitarbeiter der Eulenspiegel-Multimedia sind die Filme von Siegfried Söder besonders interessant. Ferienlager kennt der junge Mann nur vom Hörensagen.

Foto: Wohlt



MAGDEBURG IN BEWEGTEN BILDERN

Lebendige Familientradition

VON
CHRISTIAN WOHLT

Der Krieg hat seinen schrecklichen Höhepunkt erreicht. Fliegeralarm! In einem Magdeburger Luftschuttkeller sitzen Menschen. Einige versunken in Gedanken, verängstigt, andere scheinbar unberührt. Jeder mit sich selbst beschäftigt, schließlich weiß keiner, ob er lebend wieder herauskommt. Nur einer macht etwas völlig Ungewöhnliches: Georg Löffler zückt seine Kamera und filmt die gespenstische Szenerie.

„Ich glaube, er wollte damit das Geschehen dokumentieren und für die Nachwelt erhalten“, sagt Professor Dr. Wilhelm Thal, Neffe des passionierten Hobby-

filmers. Die Aufnahmen stellen ein einmaliges Zeitdokument dar, denn solche Bilder sind weder in Wochenschau- noch in historischen Archiven häufig zu finden.

Es ist einer jener Schätze, die Lars Eichhorn und Thomas Nitzsche von der Eulenspiegel Multimedia Magdeburg sammeln, um sie auf einer DVD der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch andere Aufnahmen aus dem Löfflerschen Filmarchiv werden darauf zu finden sein. „Mein Onkel hatte sich Mitte der 30-er Jahre seine erste Schmalfilmkamera gekauft und ich war neben seinen Söhnen gefragtes Filmobjekt“, berichtet der heute 71-Jährige. Es entstanden unwiederbringliche Aufnahmen aus den 30-er

und 40-er Jahren, zum Teil sogar in Farbe.

Später hat der Filmvirus ihn gepackt. An seine erste Kamera erinnert sich Thal noch gut.

„Die habe ich mir 1957 für eine Mit-

telmeerreise (Dank der noch offenen Grenzen war das damals auch für DDR-Bürger möglich - d. Verf.) gekauft“. Zum Üben wurden die Stadt und das Arbeitsumfeld gefilmt. So entstand praktisch ein filmisches Tagebuch, das größtenteils Privates enthält. Aber auch manch Schwenk auf den Dom und die alten Straßenzüge sind darauf zu finden.

„Ich habe nichts dagegen, wenn die Öffentlichkeit einen Teil der Aufnahmen sieht“, sagt der frühere Chef der Magdeburger Kinderklinik. „Mir ging es aber in erster Linie darum, die privaten Erinnerungen zu erhalten“, beschreibt Thal seine Beweggründe, sich an die Eulenspiegel Multimedia zu wenden. Mit einem speziellen Verfahren wurden die alten Filme dort digitalisiert, also auf Video bzw. DVD aufgezeichnet. Erstaunlich wie gut das alte Material noch erhalten ist: „Ich hatte meine Filme nicht konserviert. Sie lagen sogar auf dem Dachboden bei Frost-Temperaturen. Das Filmmaterial ist doch beständiger, als man glaubt.“

Professor Thal macht daher allen denen Mut, die in irgendeiner Schublade, im Keller oder sonstwo alte Filmrollen finden. Ab damit zu Eichhorn & Co: Eulenspiegel Multimedia Magdeburg, Westring 14, Tel. 73628462 oder www.eulenspiegel-multimedia.de.



Prof. Dr. Wilhelm Thal und Thomas Nitzsche von Eulenspiegel-Multimedia sehen sich den digitalisierten Beitrag an.

Foto: Wohlt

Schatzsucher auf Schnipseljagd

Das alte Magdeburg soll auf DVD wieder aufleben/Historisches Filmmaterial gesucht

VON
CHRISTIAN WOHLT

Mächtig erhebt sich das Zeughaus neben dem Landtagsgebäude. Durch die engen Gassen der Innenstadt eilen Menschen. Imposant ziehen Dampfer auf der Elbe ihre Bahn. Wie ein Leuchtturm präsentiert sich der Dom zwischen den rauchenden Schloten. – Das war Magdeburg. Ein Magdeburg, das es nicht mehr gibt. Versunken, vergessen, unwiederbringlich zerstört. Nicht ganz. Dieses Magdeburg lebt. Es lebt in bewegten Bildern.

Es lebt im Wohnzimmer von Madame Dufosset im französischen Versailles, dem geschichtsträchtigen Ort nahe Paris. Dorthin hatte es die gebürtige Magdeburgerin Hannelore Jelen nach dem Krieg verschlagen. Welchen Schatz sie in ihrem Hause hütete, war ihr wohl selber nicht bewusst. Ein paar Kindheitserinnerungen, gebannt auf 8-Millimeter-Film, mehr nicht. Ihr Vater, der Architekt Richard Jelen, hatte sich 1935 eine Filmkamera gekauft, um die Entwicklung der Tochter zu dokumentieren. Er filmte gern, doch nichts Besonderes, die Tochter, die Familie, Stadtansichten – das ganz normale Leben. Eine Stadt, ein Leben, das es so nicht mehr gibt. Nur Erinnerungen. Und diese Erinnerungen waren bedroht. Der Zahn der Zeit nagte an den Zelluloid-Streifen. Bald würden sie unwiederbringlich verloren sein. Aber Rettung ist möglich.

Diesem Ziel haben sich Lars Eichhorn und Thomas Nitsche von der der Eulenspiegel Multimedia Magdeburg verschrieben. Seit gut drei Jahren sammeln sie altes Filmmaterial und bringen es mit einer speziellen Technik auf Video und DVD. Daraus wollen sie ein Bild des früheren Magdeburg zeichnen, um es als Zeitdo-



Hannelore und Gilbert Dufosset und Thomas Nitsche in Versailles beim Sichten des Filmmaterials. Foto: pv

kument zu erhalten. „Niemand hat bewusst einen Film über die Stadt gedreht“, weiß Eichhorn. Aber viele haben Familienerlebnisse dokumentiert. Die Stadt diente als Kulisse.

Die Beiden zögerten daher nicht, als sie von Madame Dufossets „Schatz“ erfuhren. Samt ihrer Gerätschaften machten sie sich nach Frankreich auf den Weg. Unter den strengen Augen von Madame und ihres Ehemanns Gilbert wurden 1,5 Stunden Filmmaterial gesichtet und digitalisiert. „Für uns sind immer nur ein paar Schnipsel interessant“, sagt Eichhorn. Doch für die Besitzer ist es

mehr: Ein Stück des eigenen Lebens. So mancher filmische Schatz schlummert sicher noch in Schubladen und Kisten. Eichhorn und Nitsche wollen ihn heben. Ziel des Ganzen: Zum Stadtjubiläum 2005 soll auf einer DVD das alte Magdeburg wieder aufleben. Das Filmmaterial dafür wird wie in einem Mosaik zusammengefügt und mit Musik und Text untermalt. „Wir bitten alle Amateurfilmer aus Magdeburg und Umgebung, ihre Archive zu sichten“. Wer hat noch altes Material, nicht nur aus den 30-er Jahren. Auch 8- oder 16-Millimeter-Filme aus der

Nachkriegszeit und dem Leben in der DDR sind gefragt. „Helfen Sie uns, ein Stück Zeitgeschichte von Magdeburg lebendig werden zu lassen. Erzählen Sie uns ihre Geschichten zu den Filmen“, bittet Eichhorn. Jeder, der Material bringt, darf natürlich dabei sein, wenn es digitalisiert wird und erhält ein Videoband oder eine DVD. Der Film bleibt erhalten.

Der Elbe Report wird das Projekt begleiten und weitere Geschichten vorstellen. Nähere Informationen: Eulenspiegel Multimedia Magdeburg, Tel.: 73628462, www.eulenspiegel-multimedia.de